

Immer mehr Kinder werden Computernutzer Ergebnisse der KIM-Studie 2006 vorgestellt

Mainz, 06.02.2007 – Der Anteil der Kinder, die bereits Erfahrungen mit dem Computer gesammelt haben, steigt seit Jahren stetig an. Nach den Ergebnissen der aktuellen KIM-Studie 2006 zählen 81 Prozent der Kinder zwischen sechs und 13 Jahren zu den Computernutzern - wobei der Anteil bei Jungen (85 %) neun Prozentpunkte höher liegt als bei Mädchen (76 %). Bereits bei den Sechs- bis Siebenjährigen zählen 57 Prozent zu den Nutzern, bei den 12- bis 13-Jährigen sind es dann mit 96 Prozent fast alle. Allerdings ist die Zuwendung zum Computer nur bei einem Teil der Kinder fester Bestandteil des Alltags. Knapp ein Drittel der Nutzer beschäftigt sich fast täglich mit dem Computer. Der größere Anteil (54 %) sitzt nur ein- oder mehrmals pro Woche am Rechner, 16 Prozent noch seltener. Die häufigsten Nutzungsmotive sind Computerspiele, das Arbeiten für die Schule und Lernprogramme.

Wenn auch der Computer an Bedeutung für Kinder gewinnt, bleibt dennoch das Fernsehen die liebste Freizeitbeschäftigung. Der Fernseher ist auch das Medium, für das Kinder die größte emotionale Bindung empfinden und auf das sie am wenigsten verzichten könnten. Fast jedes zweite Kind hat einen eigenen Fernseher im Zimmer.

Nach den Ergebnissen der KIM-Studie 2006, die im Rahmen des „Safer Internet Day“ in Mainz heute vorgestellt wurde, haben immer mehr Kinder auch die Möglichkeit das Internet zu nutzen: Vier Fünftel der Haushalte mit Kindern sind online und über die Hälfte der Kinder zwischen sechs und 13 Jahren hat bereits Erfahrungen im Netz gesammelt. Meistens werden dabei Informationen gesucht, online gespielt oder spezielle Kinderseiten angersurft. Über ein Drittel der Internetnutzer hat bereits Chaterfahrung. Vor allem ältere Kinder nutzen bereits diese Kommunikationsform. Neben der KIM-Studie wurde am Safer Internet Day“ auch das Internetangebot www.chatten-ohne-risiko.net von jugendschutz.net und der Landesanstalt für Kommunikation (LFK) der Öffentlichkeit präsentiert. "Es ist keine Frage mehr, dass sich Kinder im Internet tummeln und chatten, unsere Aufgabe ist es, ihnen dort ein sicheres Umfeld zu bieten. Kinder sind besonders schutzbedürftig und haben ein Recht auf sichere Chat-Räume im Internet. Daher unterstützt die LFK seit Anfang 2006 das Projekt Chatten-ohne-Risiko“, so der Präsident der LFK, Thomas Langheinrich in Mainz.

Die KIM-Studie führt der Medienpädagogische Forschungsverbund Südwest seit 1999 als repräsentative Langzeitstudie zum Medienumgang von Kindern durch. Für die aktuelle Untersuchung wurden im Sommer 2006 rund 1.200 Kinder und deren Haupterzieher befragt. Die Studiendokumentation zur KIM-Studie 2006 ist Mitte Februar unter www.mpfs.de erhältlich.

Der Medienpädagogische Forschungsverbund Südwest ist ein Projekt der Landesanstalt für Kommunikation Baden-Württemberg (LFK) und der Landeszentrale für Medien und Kommunikation Rheinland-Pfalz (LMK). Bei der Studienreihe KIM kooperiert der mpfs mit der SWR Medienforschung.

Bei Fragen steht Ihnen Thomas Rathgeb, Fon 0711/6 69 91-52 zur Verfügung.



Medienpädagogischer
Forschungsverbund
Südwest

Erste Ergebnisse der KIM-Studie 2006

Kinder + Medien, Computer + Internet

Vorabbericht zum Safer Internet Day

6.2.2007

Basisuntersuchung zum Medienumgang 6- bis 13-Jähriger

Geschäftsstelle
Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest
c/o Landesanstalt für Kommunikation (LFK)
Rotebühlstr. 121
70178 Stuttgart
Tel.: 0711 / 6699131
Fax: 0711 / 6699111
E-Mail: info@mpfs.de
www.mpfs.de

Erste Ergebnisse der KIM-Studie 2006

Um Orientierung in der dynamischen Medienentwicklung zu bieten, untersucht die Studienreihe KIM – Kinder und Medien – seit 1999 den Medienumgang von Kindern in Deutschland. Für die aktuelle Untersuchung wurden 1.203 Kinder im Alter von sechs bis 13 Jahren und deren Haupterzieher befragt. Die repräsentative Langzeitstudie KIM ist ein Forschungsprojekt des Medienpädagogischen Forschungsverbundes Südwest – einer Kooperation der Landesanstalt für Kommunikation Baden-Württemberg (LFK) und der Landeszentrale für Medien und Kommunikation Rheinland-Pfalz (LMK) –, der mit dieser Langzeitstudie eine Basis für eine sachliche Diskussion über das Medienverhalten von Kindern bietet. Die Durchführung der Studie erfolgt in Zusammenarbeit mit der Medienforschung des Südwestrundfunks (SWR).

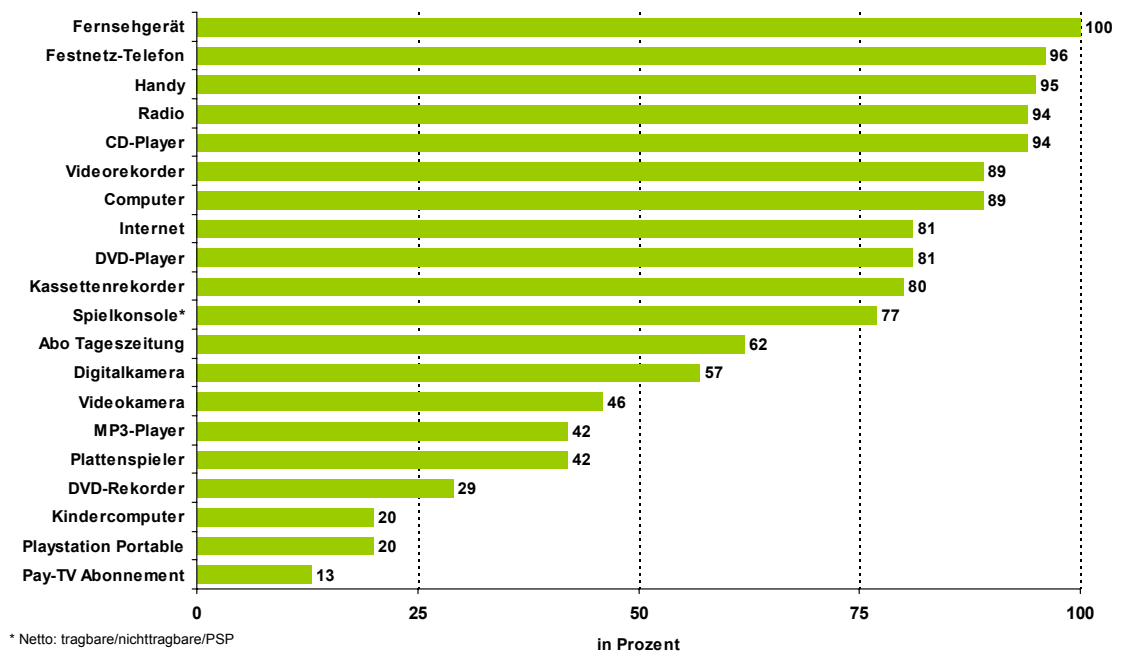
Medienausstattung und Medienbesitz

Haushalte, in denen Kinder aufwachsen, verfügen über eine sehr gute technische Ausstattung. Ein Fernsehgerät steht in jedem Haushalt zur Verfügung. So gut wie alle Haushalte haben Telefon, Handy, Radio und einen CD-Player. Neun von zehn Familien besitzen jeweils einen Videorekorder und einen Computer. Vier Fünftel verfügen über Internet, DVD-Player und Kassettenrekorder. Über drei Viertel der Haushalte haben zumindest eine Spielkonsole. Zugenommen hat die Verbreitung von Computern (89 %, 2005: 83 %) und Internetzugang (81 %, 2005: 73 %), DVD-Player (81 %, 2005: 72 %) und Spielkonsole (77 %, 2005: 56 %)¹. Deutlich wurde gegenüber dem Vorjahr noch einmal die Verfügbarkeit von MP3-Playern gesteigert (42 %, 2005: 30 %). Etwas zurückgegangen ist die Verbreitung von Videorekordern und Tageszeitungsabonnements. Beachtlich ist die Entwicklung der Playstation Portable (PSP), einer tragbaren Spielkonsole, die kurz nach Markteinführung im Herbst 2005 bereits in einem Fünftel der Haushalte zur Verfügung steht

¹ Auf Grund der Gerätevielfalt wurde die Abfrage 2006 differenzierter durchgeführt.

Geräteausstattung im Haushalt 2006

- Auswahl / Angaben des Haupterziehers -



Quelle: KIM-Studie 2006

Basis: Gesamt, n=1.203

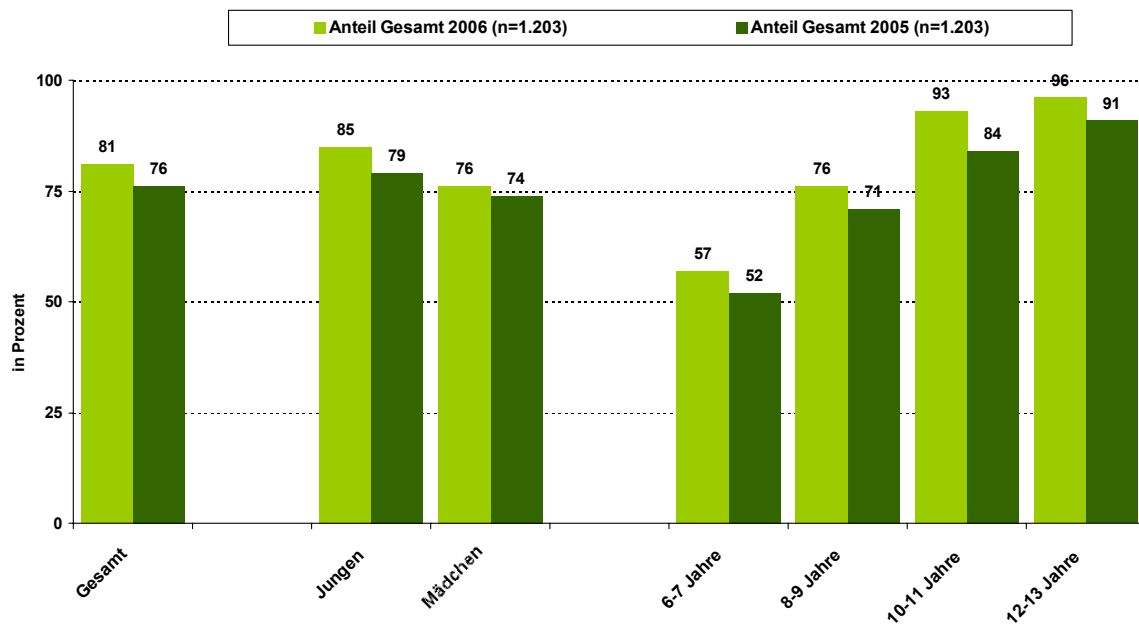
Computer

Computer und Internet gehören heute selbstverständlich zum Alltag der Sechs- bis 13-Jährigen: Bei 89 Prozent steht zu Hause mindestens ein Computer zur Verfügung, auf das Internet können inzwischen 81 Prozent der Haushalte, in denen Kinder aufwachsen, zugreifen. Einen eigenen Computer – wobei hier zwischen Standardgeräten (17 %) und solchen speziell für Kinder (15 %) unterschieden werden muss – besitzt insgesamt ein knappes Drittel der Kinder.

Aktuell zählen 81 Prozent aller Sechs- bis 13-Jährigen zum Kreis derer, die bereits Erfahrung mit dem Computer gesammelt haben, wobei der Anteil der Jungen mit 85 Prozent neun Prozentpunkte über dem der Mädchen liegt. Bei den Sechs- bis Siebenjährigen zählen 57 Prozent zu den Computernutzern, dieser Anteil steigt mit zunehmendem Alter der Kinder schnell auf über 90 Prozent an. Im Vergleich zur Vorjahresuntersuchung zeigt sich insgesamt ein Anstieg um fünf Prozentpunkte, der zwar fast ausschließlich auf das Konto der Jungen geht, gleichzeitig aber über alle Altersgruppen hin zu beobachten ist.

Kinder und Computer 2006 / 2005

- Nutzung zumindest selten-

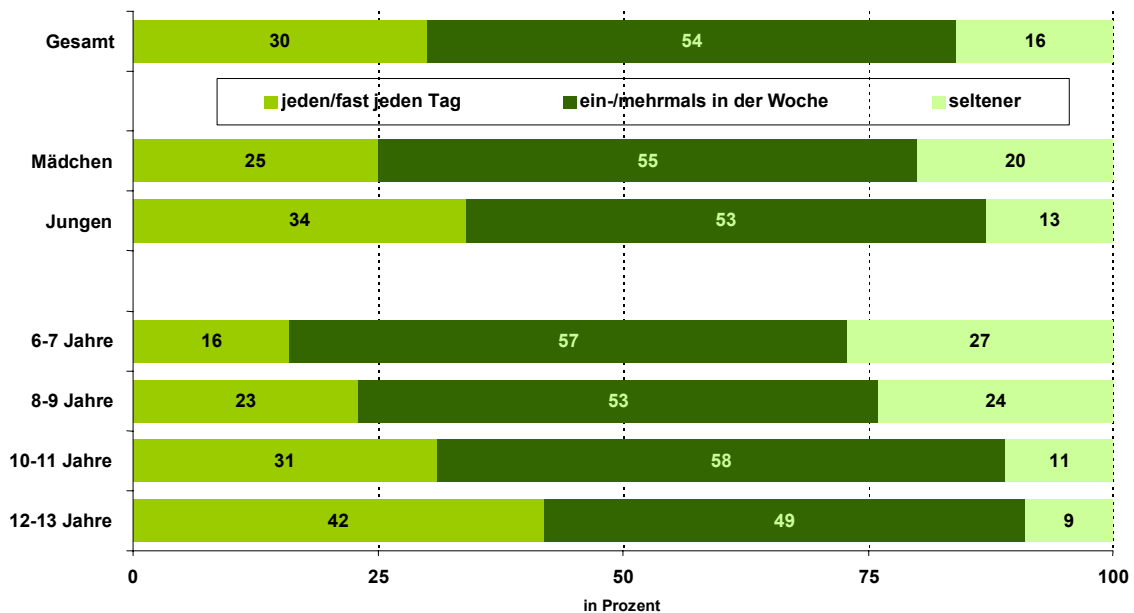


Quelle: KIM-Studie 2006, KIM-Studie 2005

Bei Kindern ist die Computernutzung noch nicht so stark in den Tagesablauf integriert. 30 Prozent der sechs- bis 13-jährigen Nutzer beschäftigten sich nach eigenen Angaben jeden bzw. fast jeden Tag mit einem Computer, weitere 54 Prozent sitzen ein- bis mehrmals pro Woche an der Tastatur und etwa jedes sechste Kind setzt sich seltener als einmal pro Woche mit einem Computer auseinander. Bei den Jungen zählt ein Drittel zu den intensiven Nutzern, bei den Mädchen nur ein Viertel. Deutliche Unterschiede ergeben sich im Altersverlauf. Nur 16 Prozent der sechs- bis siebenjährigen Computernutzer zählen zu den intensiven Nutzern, bei den 12- bis 13-Jährigen sind es bereits 42 Prozent.

Der Umgang mit dem Computer findet in erster Linie zu Hause statt. Mindestens einmal pro Woche nutzen 86 Prozent der computernerfahrenen Kinder das Medium innerhalb der häuslichen Umgebung. Außer Haus – an der Schule (33 %) oder bei Freunden (40 %) – findet der Zugang deutlich seltener statt. Je älter die Computernutzer sind, desto häufiger beschäftigen sich die Kinder mit Computern auch in der Schule (6-7 Jahre: 11 %, 12-13 Jahre: 46 %) oder bei Freunden (6-7 Jahre: 26 %, 12-13 Jahre: 50 %).

Kinder und Computer: Nutzungsfrequenz 2006



Quelle: KIM-Studie 2006

Basis: PC-Nutzer, n=972

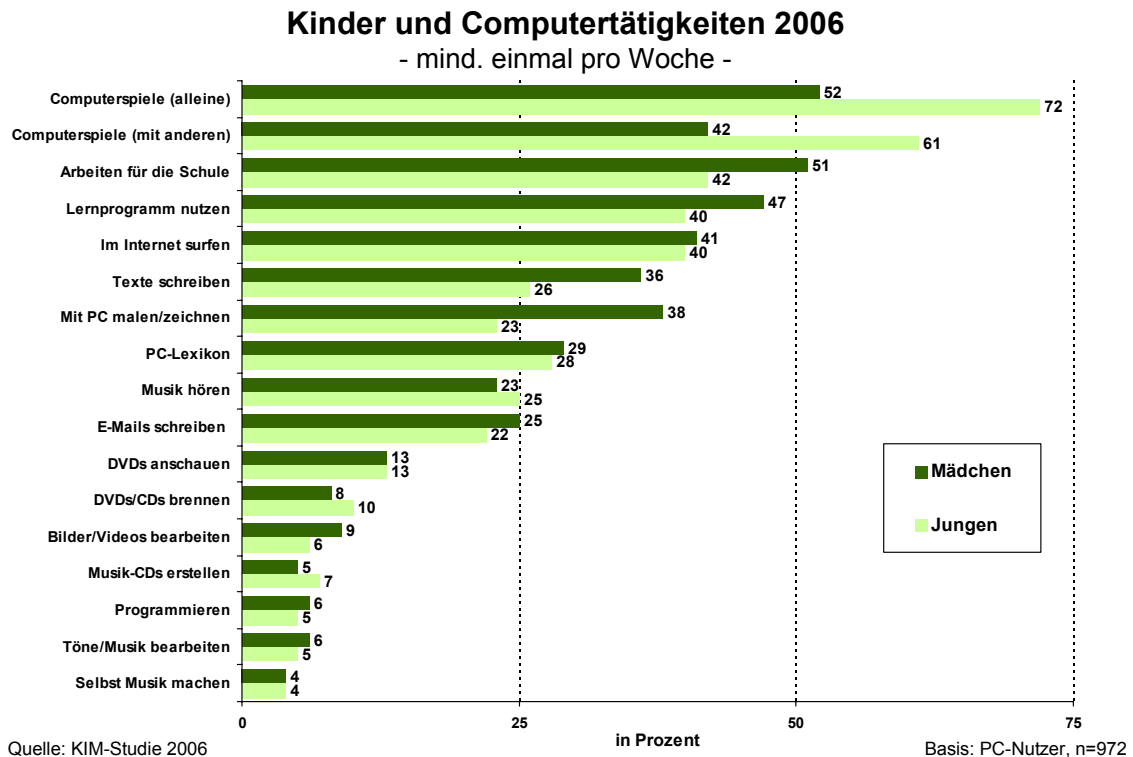
Wie man mit einem Computer umgeht, haben die Kinder in erster Line von ihren Vätern (67 %) gelernt, Mütter spielen hier eine deutlich geringere Rolle (40 %). Gleiches gilt für Freunde (20 %), Geschwister (19 %) oder Lehrer bzw. die Schule (15 %). Geschlechtspezifisch zeigt sich nur eine Auffälligkeit – Mädchen (45 %) lernen häufiger von ihren Müttern als Jungen (35 %). Auch hinsichtlich des sozioökonomischen Status des Haushalts, in dem Kinder aufwachsen, zeigen sich hier Unterschiede. Väter spielen in Familien mit einem Haushaltsnettoeinkommen unter 1.500,00 Euro bei der Vermittlung von Computerkenntnissen eine geringere Rolle (33 %) als Mütter (53 %), da es sich hier häufiger um Haushalte mit Alleinerziehenden handelt. Auffällig ist auch, dass hier die Schule fast doppelt so häufig als Lernort für den Computerumgang genannt wird als von Kindern, die aus besseren finanziellen Verhältnissen kommen.

Ein ganz ähnliches Bild ergibt sich, wenn es aktuell um Fragen und Probleme beim Umgang mit dem Computer geht. – Väter dienen als erste Anlaufstelle (63 %), allerdings rangieren die Schule bzw. die Lehrer (12 %) deutlich nach den Müttern (38 %), den Freunden (26 %) oder Geschwistern (20 %). Insgesamt nennen die Kinder häufiger als im Vorjahr die eigenen Eltern als Vermittlungsinstanz oder Ratgeber bei Computerfragen. Freunde, Geschwister und die Schule werden hingegen weniger oft genannt.

Wenn Kinder sich alleine mit dem Computer beschäftigen, sind sie einem gewissen Reglement unterworfen. So geben nur 26 Prozent der Computernutzer an, dass sie alles machen dürfen, was sie wollen. Dem weitaus größeren Teil (72 %) sind bei alleiniger Nutzung aber nur ganz bestimmte Tätigkeiten bzw. Anwendungen erlaubt. Dies gilt für Jungen und Mädchen gleichermaßen, mit zunehmendem Alter der Kinder nehmen diese Restriktionen dann langsam ab. Während bei den Sechs- bis Siebenjährigen nur 12 Prozent von einer selbstbestimmten Nutzung berichten, liegt der Anteil bei den 12- bis 13-Jährigen bereits bei 43 Prozent (8-9 Jahre: 16 %, 10-11 Jahre: 24 %).

Zu den häufigsten Tätigkeiten von Kindern am Computer zählt das Spielen. 63 Prozent spielen mindestens einmal pro Woche alleine, 52 Prozent gemeinsam mit anderen. Auf dem dritten Rang folgt die Nutzung des Computers für schulische Belange (46 %). Lernprogramme werden von 43 Prozent der Computernutzer mindestens einmal pro Woche verwendet, 41 Prozent surfen mit dieser Intensität im Internet. Etwa drei von zehn Kindern schreiben am Computer regelmäßig Texte, malen und zeichnen oder informieren sich in einem speziellen Nachschlagewerk. Die Nutzung des Computers als Musikabspielstätte findet bei 24 Prozent regelmäßig statt, ebenso häufig werden E-Mails verschickt oder empfangen.

Häufiger als Jungen nutzen Mädchen den Computer als Lerninstrument oder für schulische Zwecke, sie schreiben mehr Texte und malen bzw. zeichnen häufiger. Computerspiele hingegen werden – ob alleine oder gemeinsam mit anderen – sehr viel intensiver von Jungen gespielt.



Jenseits konkreter Tätigkeiten am Computer geben die Zustimmungswerte zu ausgewählten Aussagen Einblick in den Stellenwert, den dieses Medium in der Wahrnehmung der Kinder im eigenen Alltag und dem der Familie einnimmt.

58 Prozent der Computernutzer bestätigen, dass die Eltern oft² wissen wollen, was die Kinder am Computer alles machen. Und auch hier kümmern sich die Eltern der jüngsten Nutzer am intensivsten um die genutzten Inhalte und Anwendungen. So wollen 72 Prozent der Eltern Sechs- bis Siebenjähriger oft über die Tätigkeiten ihrer Kinder am Computer informiert werden, und auch bei den Acht- bis Neunjährigen sind es noch 69 Prozent. Ältere Computernutzer geben zu einem geringeren Anteil an, dass sie ihren Eltern Bericht erstatten (10-11 Jahre: 54 %, 12-13 Jahre: 44 %). Daneben gibt der Computer in einigen Familien aber auch häufig Anlass für Differenzen zwischen Eltern und Kindern. Bei einem Drittel der Jungen und einem Viertel der Mädchen schimpfen die Eltern oft, wenn der Computer zu lange genutzt wird – das Alter der Kinder spielt hier kaum eine Rolle. Daneben wünscht sich ein Viertel der Kinder, Computer noch intensiver nutzen zu können als bisher – unabhängig vom Alter sind dies vor allem die Jungen (30 %, Mädchen: 17 %).

² Den Aussagen konnten die Kinder mit „ist oft so“, „ist manchmal so“ oder „ist nie so“ zustimmen.

Internet

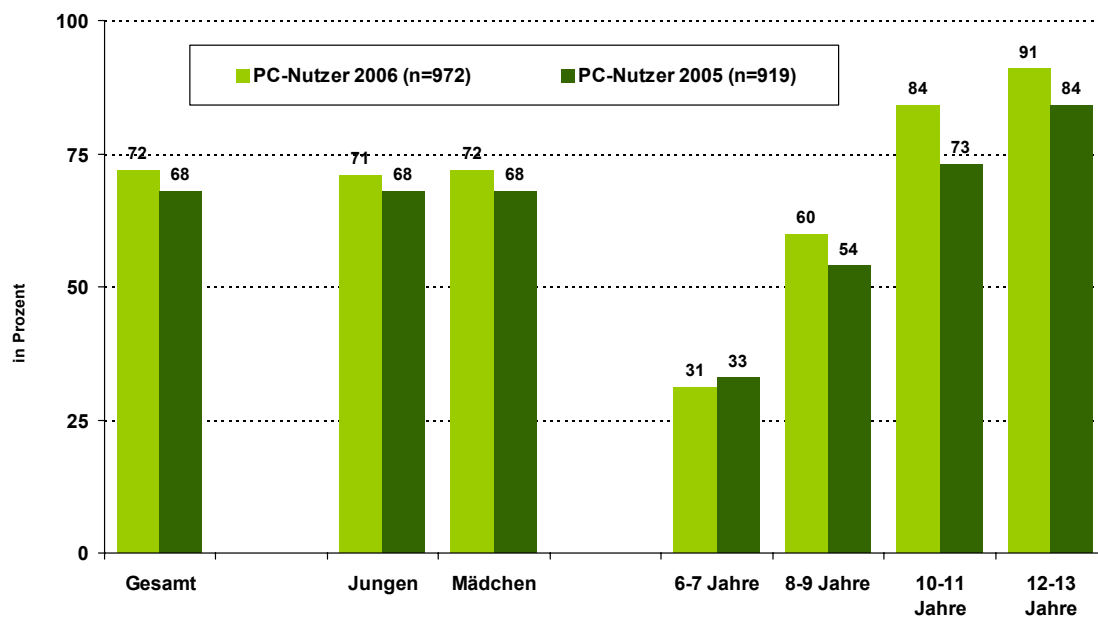
Generelle Nutzung

Die Verbreitung des Internets in Haushalten, in denen Kinder aufwachsen, nimmt stetig zu. Im Vorjahr hatten 73 Prozent der Sechs- bis 13-Jährigen potentiell die Möglichkeit, von zu Hause aus das Internet zu nutzen, bis zum Frühsommer 2006 ist dieser Anteil noch einmal kräftig auf 81 Prozent angestiegen. Insgesamt zählen aktuell 58 Prozent der Kinder (Jungen: 60 %, Mädchen: 55 %) zum Kreis der Internet-Nutzer, die zumindest selten irgendeiner Online-Tätigkeit nachgehen. Dies bedeutet einen Anstieg um sechs Prozentpunkte im Vergleich zu 2005, wobei Jungen (+6 Prozentpunkte) und Mädchen (+5 PP) gleichermaßen zugelegt haben. Für Kinder unter acht Jahren ist das Internet noch relativ unbedeutend, der Anteil der Interneterfahrenen liegt hier bei 18 Prozent. Doch bereits bei den Acht- bis Neunjährigen sind es mit 46 Prozent fast die Hälfte, bei den ab 10-Jährigen dann gut acht von zehn Kindern, die das Internet nutzen.

Grenzt man die Betrachtung auf Kinder mit Computererfahrung ein – das ist schließlich die Voraussetzung, um Onlinedienste zu nutzen – dann liegt der Anteil der Internet-Nutzer bei 72 Prozent. Hier liegen die Mädchen knapp vor den Jungen. Die Betrachtung im Altersverlauf zeigt erneut, dass für die Nutzung des Internets anscheinend weitergehende Fertigkeiten und Fähigkeiten der Kinder notwendig sind.

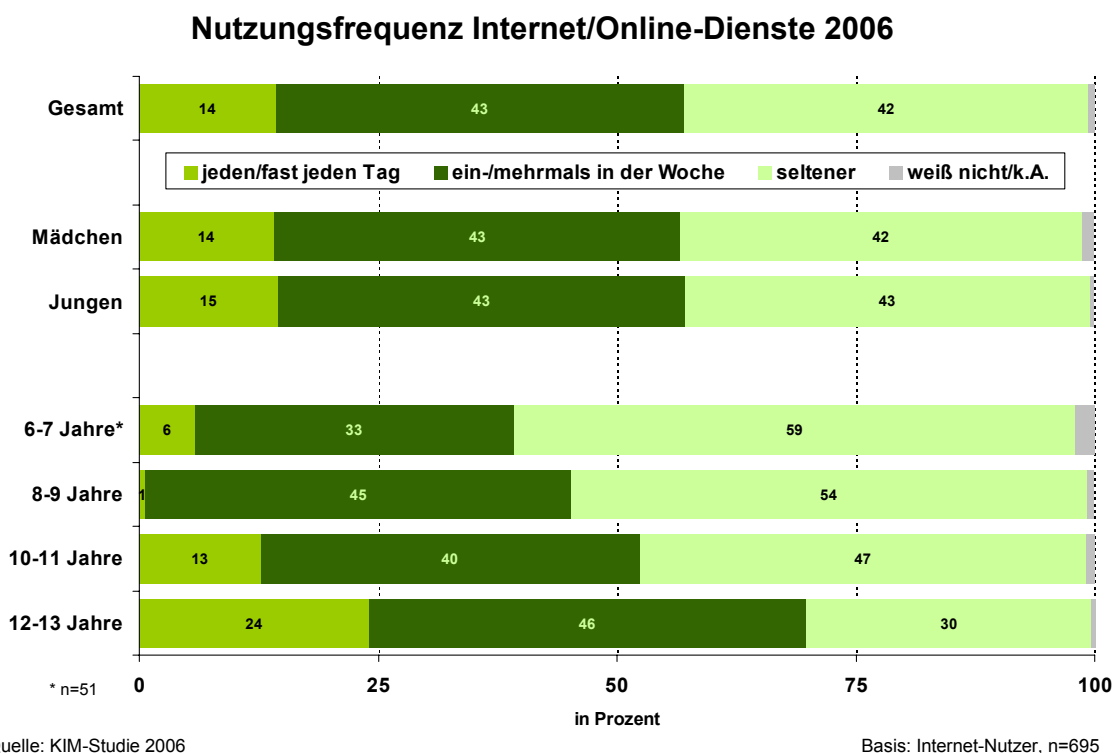
Internet-Nutzer 2006 - 2005

- zumindest selten -



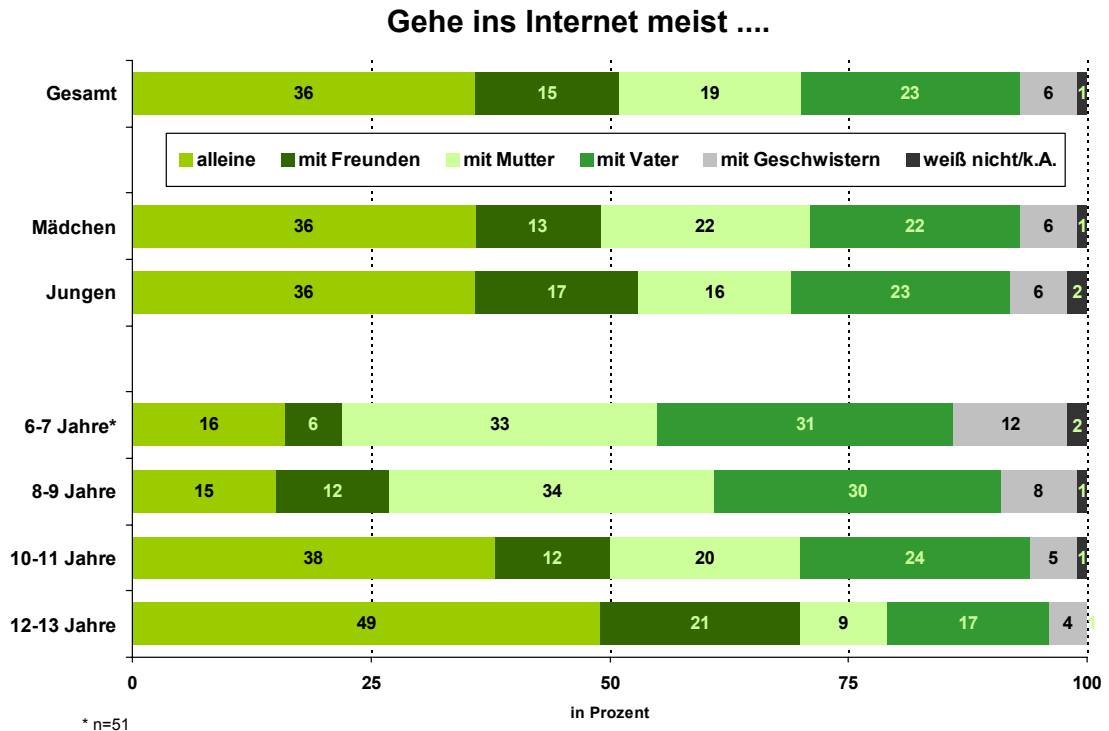
Quelle: KIM-Studie 2006 - 2005

Die Nutzung von Internet bzw. Online-Diensten ist noch kein fester und regelmäßiger Bestandteil im Alltag von Kindern. So gehen nur 14 Prozent der Internet-Nutzer jeden oder fast jeden Tag online, 43 Prozent surfen ein- bzw. mehrmals pro Woche. Mit 42 Prozent ist der Anteil derer, die seltener als einmal pro Woche das Internet aufsuchen, doch recht hoch. Jungen und Mädchen zeigen keinen Unterschied hinsichtlich der Zuwendungsfrequenz, je älter die Internet-Nutzer aber werden, desto regelmäßiger nehmen sie Onlineanwendungen in Anspruch. Trotzdem geht selbst bei den 12- bis 13-Jährigen noch ein knappes Drittel weniger als einmal pro Woche ins Web.



Obwohl in der öffentlichen Diskussion um Gefährdungspotentiale der Medien neben den Computerspielen vor allem das Internet im Mittelpunkt steht, ist über ein Drittel der sechs- bis 13-Jährigen Internet-Nutzer meist alleine im Netz unterwegs, 15 Prozent surfen meist gemeinsam mit anderen Gleichaltrigen. Eine Nutzung unter „Aufsicht“, also gemeinsam mit den Eltern, ist bei 42 Prozent die Regel. Interessant ist hier, dass das Internet insgesamt häufiger gemeinsam mit Vätern als mit Müttern genutzt wird – zumindest bei den Jungen. Sind die Kinder mit Interneterfahrung jünger als 10 Jahre, dann surft nur ein Viertel meist alleine bzw. mit Freunden. Bei den 10- bis 11-Jährigen sind es dann schon fast die Hälfte, bei den Ältesten hier betrachteten Kindern fast drei Viertel.

Die Dauer einer durchschnittlichen Internetnutzung wird von 62 Prozent der Nutzer auf weniger als eine halbe Stunde geschätzt, 29 Prozent sind nach eigenen Angaben zwischen 30 und 60 Minuten online, sieben Prozent surfen länger als eine Stunde, wenn sie im Internet sind, wobei sich die Nutzungsdauer mit zunehmendem Alter der Kinder erhöht. So geben 80 Prozent der Sechs- bis Siebenjährigen an, weniger als 30 Minuten zu surfen, bei den 12- bis 13-Jährigen sind es nur noch 50 Prozent.



Quelle: KIM-Studie 2006

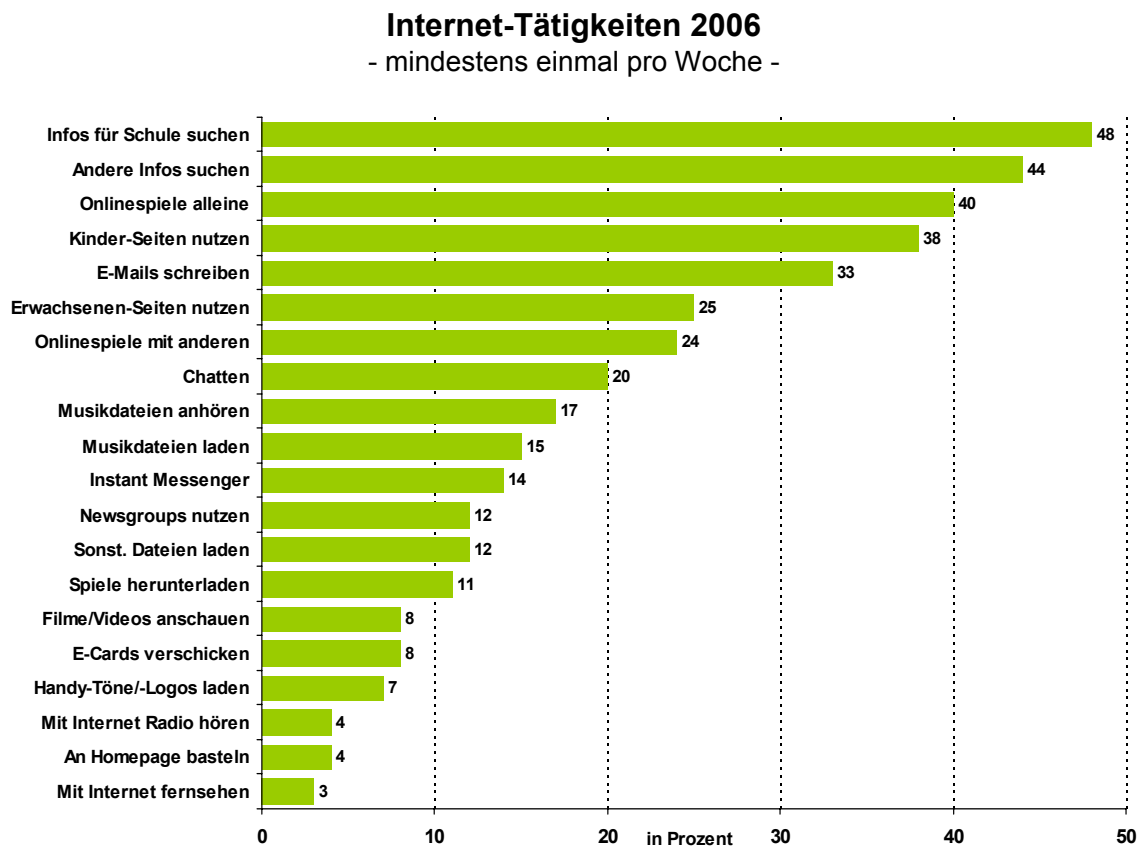
Basis: Internet-Nutzer, n=695

Inhaltliche Präferenzen

Während bei Jugendlichen³ das Internet bzw. Online-Dienste in erster Linie als Kommunikationsmedium genutzt werden, steht bei der Internetnutzung von Kindern (noch) die Suche nach Informationen im Vordergrund. Dies gilt in erster Linie für schulische Belange – 48 Prozent suchen im Internet regelmäßig (mind. mehrmals pro Woche) nach Informationen für die Schule –, aber auch für alle sonstigen Themen und Bereiche, für die sich Kinder interessieren (44 %). Vier von zehn Internet-Nutzern spielen regelmäßig alleine Online-Spiele, ein Viertel spielt gemeinsam mit anderen. Es folgt die Nutzung von explizit für Kinder produzierten Online-Angeboten (38 %), ein Drittel der Kinder sendet oder empfängt regelmäßig E-Mails. Online-Angebote, die sich nicht speziell an Kinder, sondern eher an Ältere oder Erwachsene richten, werden von einem Viertel der Kinder genutzt. Einen

³ Vgl. JIM-Studie 2006 „Jugend, Information, (Multi-)Media – Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland“. Der Studienbericht steht unter www.mpfs.de zum Download zur Verfügung.

Chatroom sucht jeder fünfte Nutzer regelmäßig auf, Tätigkeiten um das Thema „Musik“ sind noch nicht so interessant.



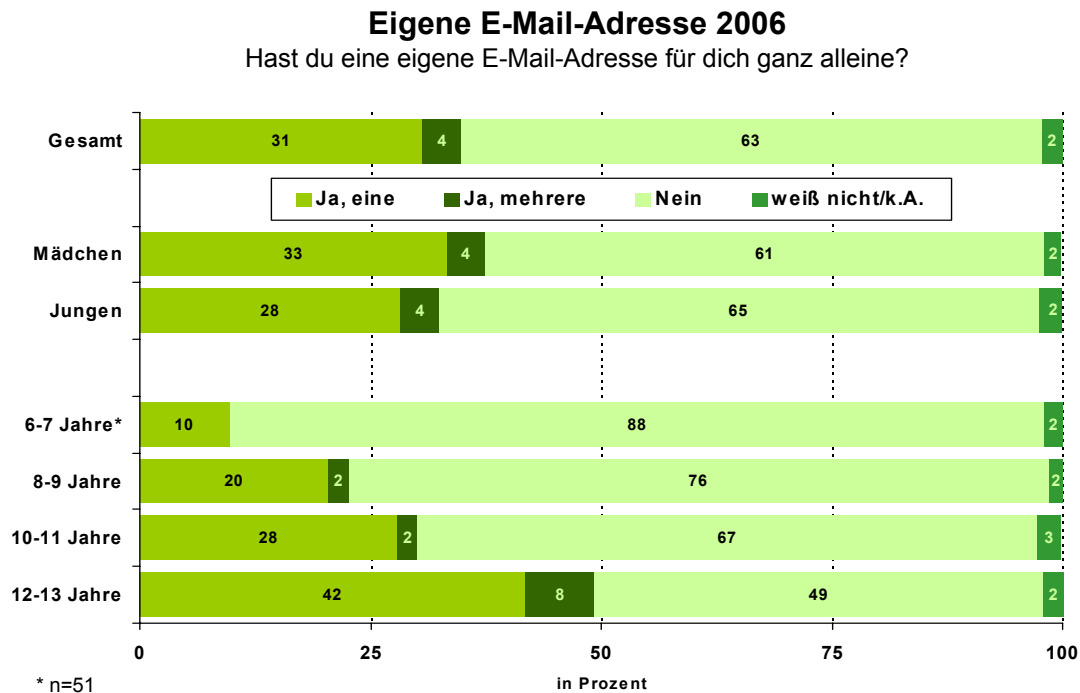
Quelle: KIM-Studie 2006

Basis: Internet-Nutzer, n=695

Online-Kommunikation: E-Mail und Chat

Auch wenn die Informationsfunktion bei der Onlinenutzung der Kinder im Vordergrund steht, tauscht sich bereits ein Drittel der Nutzer mindestens einmal pro Woche per E-Mail mit anderen aus. Dabei stehen Jungen (32 %) den Mädchen (35 %) nur etwas nach, im Altersverlauf zeigen sich aber deutliche Unterschiede, braucht es doch einen gewissen Grad an Schreib- und Lesekompetenz. Entsprechend nutzen nur zehn Prozent der Sechs- bis Siebenjährigen Internet-Nutzer mehr oder weniger regelmäßig (min. einmal pro Woche) die E-Mail-Funktion und auch bei der angrenzenden Altersgruppe der Acht- bis Neunjährigen mailen erst 17 Prozent. Bei den Zehn- bis Elfjährigen steigt dieser Anteil dann auf 30 Prozent an und bei den ältesten Kindern mailt fast die Hälfte regelmäßig (48 %).

Es ist zu vermuten, dass die Kinder beim Senden und Empfangen von E-Mails nur in Ausnahmen auf Adressen anderer zurückgreifen müssen. 35 Prozent der Internet-Nutzer hat eine oder mehrere eigene E-Mail-Adressen. Dieser Wert korrespondiert auch hinsichtlich Geschlecht und Alter der Kinder fast deckungsgleich mit den Angaben zur regelmäßigen Nutzung von E-Mail generell.



Quelle: KIM-Studie 2006

Basis: Internet-Nutzer, n=695

Pro Woche verschicken die Internet-Nutzer durchschnittlich 4,0 E-Mails. Jungen (4,2) schreiben etwas häufiger als Mädchen (3,9), mit zunehmendem Alter und der sich damit erhöhenden Schreibfertigkeit steigt die Anteil gesendeter E-Mails deutlich an (6-7 Jahre: 1,1, 8-9 Jahre: 2,0, 10-11 Jahre: 3,3, 12-13 Jahre: 6,2). Die Anzahl empfangener E-Mails liegt mit durchschnittlich 5,1 etwas über dem „Postausgang“ der Kinder (Jungen: 5,3, Mädchen: 4,9), der ebenfalls mit dem Alter der Kinder ansteigt (6-7 Jahre: 1,1, 8-9 Jahre: 2,2, 10-11 Jahre: 4,3, 12-13 Jahre: 7,9).

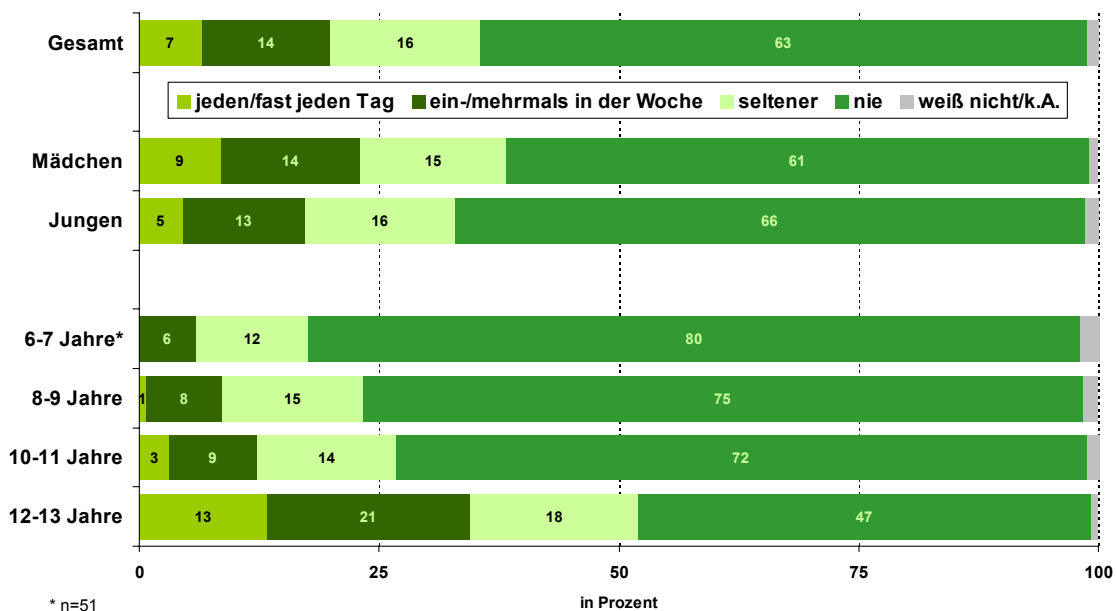
Von Belästigungen in Form von seltsamen oder unangenehmen Mails⁴ können insgesamt neun Prozent der Internet-Nutzer berichten – Jungen wie Mädchen. Je älter die Kinder sind, desto häufiger verschicken und empfangen sie E-Mails und damit steigt dann auch die Wahrscheinlichkeit des Erhalts störender Inhalte. So berichten nur drei Prozent der Sechs- bis Siebenjährigen Internet-Nutzer von solchen E-Mails, bei den 12- bis 13-Jährigen sind es bereits 14 Prozent. Nach Angaben der Kinder handelt es sich dabei hauptsächlich um allgemeine Anmache, Sex- oder Kaufangebote und um Viren.

⁴ Fragestellung: „Hast du schon mal seltsame oder unangenehme Sachen per Mail geschickt bekommen? – Und was für Sachen waren das?“

Die Nutzung von chatrooms ist eine Internettätigkeit, der ein Fünftel der Internet-Nutzer mindestens einmal pro Woche nachgeht, weitere 16 Prozent chatten zumindest selten. Zwei Drittel der Internet-Nutzer haben zum Zeitpunkt der Befragung noch nie im Internet geschattet. Mädchen haben etwas häufiger Chaterfahrung als Jungen. Im Altersverlauf zeigt sich, dass das Chatten bei Kindern unter 10 Jahren nur vereinzelt zu den alltäglichen bzw. regelmäßigen Onlinetätigkeiten zählt. Einen deutlichen Anstieg verzeichnen erst die zwölf- bis 13-Jährigen Internet-Nutzer: 13 Prozent suchen jeden bzw. fast jeden Tag einen Chatroom auf, weitere 21 Prozent ein- bis mehrmals pro Woche und 18 Prozent chatten zumindest selten.

Der beliebteste Chat ist „knuddels.de“, 16 Prozent der Kinder, die nach eigenen Angaben zumindest selten chatten, geben dieses Angebot bei der ungestützten Abfrage nach dem liebsten Chatroom an. Des weiteren werden „ICQ“ und „MSN“ (je 9 %), „yahoo.de“ (6 %), „toggo.de“ (5 %), „kika.de“ (4 %) und „AOL.de“ (3 %) genannt. Wie diese Nennungen zeigen, unterscheiden Kinder zwischen Chatrooms und Instant Messenger offensichtlich (noch) nicht.

Nutzung Chatrooms 2006



Quelle: KIM-Studie 2006

Basis: Internet-Nutzer, n=695

Der ausführliche Studienbericht zur KIM-Studie 2006 kann ab Mitte Februar unter www.mpfs.de abgerufen oder bestellt werden.